Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 11. März 1858. Nr. 118.

Bekanntmachung.

Wir setzen das Publikum davon in Kenntniß, daß die Bahn bis Posen wieder fahrbar, und auch auf der Strecke bis Stettin voraussichtlich noch heute der Verkehr wieder hergestellt werden wird.

Breslau, den 11. März 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Post aus Polen hat in Myslowitz den Anschluß an den Personenzug nach Breslau nicht erreicht.

Breslau, den 11. März 1858.

Königliches Post-Amt.
Nitschke.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. März. Der heutige „Moniteur" kündigt das Erscheinen einer Broschüre unter dem Titel: Napoleon und England an.

Paris, 10. März, Nachmittag 3 Uhr. An der Börse wollte man wissen, daß die Note Lord Malmesbury's eingetroffen sei. Als Consols von Mittags 12 Uhr 97⅜ gemeldet wurden, eröffnete die Rente zu 69, 55, wich aber, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ % niedriger, 97¼, eingetroffen waren, auf 69, 25 und schloß unbelebt und sehr matt zur Notiz.

3pCt. Rente 69, 30. 4½pCt. Rente 92, 55. Kredit-mobilier-Aktien 841. 3proz. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 91. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 735. Lombardische Eisenbahn-Aktien 620. Franz-Joseph 475.

London, 10. März, Nachmitt. 3 Uhr.

Consols 97⅛. 1pCt. Spanier 26⅛. Mexikaner 20. Sardinier 91. 5pCt. Russen 109½. 4½pCt. Russen 99½. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¼ Sch. Wien 10 Fl. 21 Kr.

Der fällige Dampfer „Niagaro" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 10. März, Mittags 12¾ Uhr. Börse fest. Neue Loose 107¾. Silber-Anleihe 96½. 5pCt. Metalliques 81⅞. 4½pCt. Metalliques 72. Bank-Aktien 982. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 191¾. 1854er Loose 107½. National-Anleben 84¾. Staats-Eisenbahn-Aktien 304¾. Credit-Aktien 263¾. London 10, 16. Hamburg 77½. Paris —. Gold 7¼. Silber 4¾. Elisabet-Bahn 102⅞. Lombard. Eisenbahn 111. Theiß-Bahn 101. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 10. März, Nachmitt. 2½ Uhr. Fester bei belebtem Umsatze. Oesterr. Bankaktien merklich höher, Bexbacher sehr angeboten.

Schluß-Course: Wiener Wechsel 113¼ B. 5pCt. Metalliques 76½. 4½pCt. Metalliques 68¼. 1854er Loose 101¾. Oesterreichisches National-Anlehen 79⅞. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 341½. Oesterreich. Bank-Antheile 1114. Oesterreich. Credit-Aktien 238. Oesterr. Elisabetbahn 202½. Rhein-Nahe-Bahn 80.

Hamburg, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. Günstige Stimmung bei nur beschränktem Geschäft.

Schluß-Course: Oesterreich. Loose —. Oesterr. Credit-Aktien 133½. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 720. Vereinsbank 95. Norddeutsche Bank 82¼. Wien —.

Hamburg, 10. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, jedoch nur Konsum-Umsatz. Roggen loco fest, ab Königsberg sehr stille, jedoch unverändert. Oel loco 23½, pro Mai 22½, pro Oktober 24½. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. loco April 16¾.

Liverpool, 10. März. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise fallend.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 8. März. Die eidgenössischen Kommissare haben dem Bundesrathe einen Bericht übersandt, in welchem zehn in Genf verweilende Flüchtlinge zur Untersuchung, und zwei andere, Franzosen von Geburt, zur Ausweisung bezeichnet werden.

London, 9. März, 10 Uhr Morgens. Die Blätter veröffentlichen Disraelis gestern vor den Wählern von Buckinghamshire gehaltene Wahlrede. Der neue Schatzkanzler erklärte, die Reform-Bill sei vertagt, der Inhalt der indischen Bill noch ungewiß, das innige Bündniß mit Frankreich eine Nothwendigkeit und Englands Asylrecht unantastbar. Eine Verschwörungs-Bill werde sich wahrscheinlich als nicht nothwendig herausstellen.

Kopenhagen, 9. März. Die zweite Verhandlung über die Befestigung Kopenhagens von der Seeseite wurde heute nicht beendet. Die Regierung machte diese Frage wiederum zur Kabinetsfrage. Der Konseilspräsident zeigte an, daß er demnächst Mittheilung über die politische Lage des Landes machen werde. — Der König machte heute einen Spaziergang.

Preußen.

Berlin, 10. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kreis-Physikus Dr. Heyland zu Guben den Charakter als Sanitäts-Rath; dem Ober-Amtmann und Remonte-Depot-Administrator Mueck zu Neuhof-Treptow a. R. den Charakter als Amts-Rath zu verleihen.

Der Privatdocent und Lizentiat der Theologie Dr. August Simson zu Königsberg i. Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der königl. Universität daselbst ernannt; und die Anstellung des Progymnasiallehrers Theissing zu Rheine bei dem Gymnasium zu Warendorf genehmigt worden.

Berlin, 10. März. [Vom Hofe.] Se. Majestät der König hat die Gnade gehabt, aus Anlaß der das königliche Haus und das ganze Land hochbeglückenden Vermählung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, der hier bestehenden deutschen Gesellschaft zur Versorgung verschämter Armen mit freiem Brennmaterial ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 1000 Thalern überweisen zu lassen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen nahm heute den Vortrag des Wirkl. Geheimen Rathes Illaire entgegen, empfing darauf den Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow, so wie die zur Zeit hier anwesenden Glieder der Familie v. Kleist und arbeitete dann mit dem Ministerpräsidenten.

Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute Morgen um 8 Uhr nach Potsdam zu einer Compagnie-Vorstellung, welcher auch der Kommandeur des herzoglich sachsen-altenburgischen Bundeskontingents, Oberstlieutenant v. Treskow, und die 5 Offiziere beiwohnten, in deren Begleitung Herr v. Treskow gestern hier angekommen war. Um halb 3 Uhr kehrte Se. königliche Hoheit von Potsdam hierher zurück und fuhr mit den übrigen Mitgliedern des hohen Königshauses nach Charlottenburg, wo Höchstdieselben, an dem heutigen Geburtstage der hochseligen Königin Luise, insgesammt das Mausoleum besuchten. Um 6 Uhr ist bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm im Schlosse Tafel. (Zeit.)

Berlin, 10. März. [Zum deutsch-dänischen Konflikt.] Die „Zeit" bringt folgenden Artikel: Die von uns vor Kurzem ausgesprochene Hoffnung, daß Dänemark den begründeten Forderungen Deutschlands gegenüber sich endlich geneigt zeigen werde, seinerseits einem gütlichen Abkommen in Betreff der Elbherzogthümer die Wege zu bahnen, erhalten durch die neuerdings uns zugekommenen Mittheilungen einigen Anhalt. Wir erfahren, daß das kopenhagener Kabinet, durch die Krankheit des Königs von Dänemark zur Zeit behindert, auf die jüngsten Beschlüsse des Bundestages eine entscheidende Antwort zu geben, den Bundestags-Gesandten für Holstein und Lauenburg beauftragt hat, vorläufig vertrauliche Eröffnungen in Frankfurt a. M. zu machen, welche eine versöhnlichere Stimmung der dänischen Regierung bekunden, und, wenn auch nicht vollkommen befriedigen, so doch als Ausgangspunkt weiterer Verhandlungen zu einer definitiven Uebereinkunft geeignet erscheinen könnten. Der nähere Inhalt dieser Eröffnungen ist uns unbekannt; aber eine frankfurter Korrespondenz der „Indep. belge", welche aus guter Quelle zu schöpfen behauptet, giebt darüber folgende Mittheilungen, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, wenn wir auch nicht im Stande sind, für die Genauigkeit derselben eine Bürgschaft zu übernehmen.

„Das dänische Kabinet sei entschlossen, den Verfassungszustand der deutschen Herzogthümer in gründlicher und definitiver Weise zu ordnen und hierbei die drei völkerrechtlichen Vereinbarungen zu Grunde zu legen, welche in Betreff des Verhältnisses der Herzogthümer zu Dänemark zu Stande gekommen sind, nämlich: 1) die wiener Verträge; 2) die zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark abgeschlossenen Uebereinkommen aus den Jahren 1851 und 1852, und 3) das londoner Protokoll. Die wiener Verträge haben die Stellung der Herzogthümer einerseits zum deutschen Bunde, andererseits zur Krone Dänemark bestimmt; die Verträge von 1851—1852 dienen zur Begründung der konstitutionellen Rechte der Herzogthümer und das londoner Protokoll endlich sei maßgebend für die dynastischen Beziehungen.

Die dänische Krone wolle sich den wiener Verträgen und den Vereinbarungen aus der Zeit von 1851—52 vollständig unterwerfen, verlange jedoch ihrerseits, daß die im londoner Protokoll enthaltenen Bestimmungen neuerdings in ihrem buchstäblichen Sinne und in ihren Konsequenzen anerkannt werden. In Gemäßheit der wiener Verträge schlage das kopenhagener Kabinet ein militärisches Spezial-Abkommen für das Bundes-Kontingent von Holstein und Lauenburg vor; es willige darin, daß dieses Kontingent aus Kopenhagen gezogen und thatsächlich, wie von Rechts wegen, dem zehnten Bundes-Armee-Corps einverleibt werde. Mit Rücksicht auf die Vereinbarungen der Jahre 1851 und 1852 werde die dänische Regierung den Ansprüchen des deutschen Bundes gleichfalls gerecht werden; sie wolle eine durchaus freie Revision der Spezial-Verfassung der Herzogthümer durch die Stände anordnen und die Gesammt-Verfassung der dänischen Monarchie nach den Forderungen des Bundes und nach den Wünschen der Stände der Herzogthümer abändern, deren Berathungen ein Kommissar des Bundes beiwohnen könnte. Das in dieser Weise abgeschlossene Uebereinkommen solle dann durch einen Akt des deutschen Bundes bestätigt werden.

Endlich stütze sich die dänische Regierung auf das londoner Protokoll, um die vollständige und anerkannte Trennung Holstein-Lauenburgs einerseits und Schleswigs andrerseits zu verlangen, indem für die beiden ersten Herzogthümer eine Personal-Union, für das letztgenannte eine Real-Union mit der dänischen Monarchie in Vorschlag gebracht wird. Indeß sollten die Rechte und Privilegien Schleswigs anerkannt, gewährleistet und durch die Verfassung, wie durch die Verwaltung Dänemarks respektirt werden. Alle Gesetze und Auflagen, welche mit diesem Abkommen nicht in Uebereinstimmung wären, sollten aufgehoben und abgeschafft werden."

So weit gehen die sachlichen Mittheilungen des Korrespondenten der „Independance". Es ist nicht an der Zeit, die Eröffnungen Dänemarks einer Kritik zu unterziehen, so lange dieselben nicht in einer bestimmteren und verbürgteren Fassung vorliegen. Sollte jedoch der oben angegebene Inhalt in seinen allgemeinen Zügen wahr sein, so würde daraus die Gewißheit erhellen, daß Dänemark wenigstens die Bahn eingehender Zugeständnisse betreten hat. Nur müßten wir von vornherein dagegen Verwahrung einlegen, wenn die dänische Regierung für die Erfüllung ihrer feierlich übernommenen Verpflichtungen, für die Herstellung unbestreitbarer Rechte eine Gegenleistung in Anspruch nähme, welche über die Bestimmungen des londoner Protokolls hinausginge.

Die „Nordd. Ztg." meldet, daß Herr v. Heydebrandt und der Lasa zum Geschäftsträger und General-Konsul in Rio de Janeiro ernannt worden sei, nachdem Herr v. Pentz diesen Posten abgelehnt habe; indeß bemerkt die „N. Pr. Z." dazu: daß wegen Uebernahme dieses Postens zur Zeit noch nichts feststehe.

O.-L. v. Schlegel, vom 38. Regiment zu Frankfurt a/M., ist zum Festungs-Kommandanten von Minden ernannt worden.

Charlottenburg, 10. März. Se. Majestät der König machten auch, trotz der stürmischen und unfreundlichen Witterung, in den letzten Tagen die üblichen Fuß-Promenaden von Charlottenburg nach Bellevue, in Begleitung des Flügel-Adjutanten vom Dienst, und kehrten von da nach längerer Spazierfahrt zu Wagen nach Charlottenburg zurück. (St.-Anz.)

△ **Ostrowo,** 6. März. In der gestern stattgehabten siebenten und zugleich letzten Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins sprach der Gymnasial-Lehrer Cywinski „über die Regierungsformen im ehemaligen Polen." Der von demselben Redner im vorigen Jahre gehaltene und so meisterhaft durchgeführte Vortrag „über den Gährungs- und Entwicklungsgang der französischen Revolution" war in noch so lebhafter Erinnerung, daß alle Theilnehmer des Vereins in freudiger Spannung der Vorlesung beiwohnten. Von vorn herein stellte der geehrte Redner, mit Hinweisung darauf, daß dem Ausdrucke „Republik" — re publica — in der modernen Zeit ein umfassenderer Begriff untergebreitet wurde, das Polenreich in die Reihe der europäischen Monarchien, berührte flüchtig die Herrscherperiode der Piasten und Jagelonen, und obwohl bis zu seiner Auflösung ein Wahlreich, wäre doch immer auf die frühere Herrscherlinie besondere Rücksicht genommen und die Thronfolger wo möglich aus ihrem Stamme gewählt worden. Gleichzeitig wies er aber durch historische Citaten nach, daß fast die meisten Staaten Europas, bis zu gewissen Zeiten, nur Wahlreiche gewesen sind, daß selbst die deutschen Kaiser von den sieben Kurfürsten gewählt und daß die Erbfolge erst später eingeführt worden. Polen wäre zwar immer ein Wahlreich geblieben, so daß seine Könige sagen konnten: „se reges electos non natos esse"; außerdem wäre auch ihre Macht durch die pacta conventa sehr beschränkt gewesen, nichts desto weniger aber hätten sie die Ehrfurchtsbezeigungen gleich andern absoluten Königen genossen, wäre jedes crimen laesae mejestatis auf's Nachdrücklichste bestraft worden. Hierauf ging der Redner zu den Reichsversammlungen über, die aus zwei Kammern bestanden. In der letzten fungirten die Landboten, welche in den dem Reichstage vorangegangenen Provinzial-Versammlungen gewählt, in eidliche Verpflichtung genommen wurden, die Interessen ihrer Wähler gewissenhaft zu wahren, d. h., die Beschlüsse des Reichstages zu genehmigen oder zu verwerfen und alsdann ihren Wählern von ihren Leistungen Rechnung zu tragen. In dem den Mitgliedern des Reichstages zugestandenen Rechte des liberum veto aber fand der Redner den hierdurch vorbereiteten und später erfolgten Untergang des Reiches, und obwohl im Jahre 1764 bei einer Reichsversammlung der Vorschlag gemacht worden, daß das liberum veto aufgehoben und eine Majorität von ⅔ oder ¾ der Mitglieder entscheiden sollte, so wäre dieser Beschluß von anderer Seite her gestört und aufgehoben worden. In dem Rechte des liberum veto fand der Pole seine selbstständige, unantastbare Freiheit, und das Prinzip: die individuellen Interessen dem allgemeinen Wohle zum Opfer zu bringen, hatte bei ihm, dem echten Deszendenten der Slaven, weder Eingang noch Geltung gefunden. — Höchst befriedigt verließen alle den Hörsaal, und obwohl wir diesmal der einen Vorlesung, durch unvorhergesehenen Zufall, verlustig gingen, entschädigte uns dieser reichlich dafür. Dank dem geehrten Redner für den genußreichen Abend!

♂ **Kempen,** 8. März. Das unhöfliche Postscriptum des diesjährigen Winters ruft unter allen Schichten der Bevölkerung eine lebhafte Neigung für Aufstellung klimatologischer Hypothesen hervor; selbst seine genügsamsten Anwalte vindiciren zähneklappernd ihrem Klienten die Jurisdiktion bis Mitte dieses Monats; Alle aber wünschen, der Unhold möge bald der mildern Jahreszeit weichen, da die Holzvorräthe vieler Haushaltungen beinahe vollständig dem Barbaren geopfert wurden, erfrorene Hände und Füße einen Theil der wissensdurstigen Jugend vom Besuche der Schule abhalten und eingefrorene Brunnen und Mühlbäche uns mit Wassermangel drohen. Der Gesundheitszustand war jedoch bisher günstig, nur einen Mitbürger, den Spediteur Fischer entriß uns der Tod im kräftigsten Mannesalter, in Folge einer heftigen Erkältung, die er sich auf einer Reise nach Breslau zugezogen hatte. — Der Verkehr des im vergangenen Monate abgehaltenen Jahrmarktes war bei den obwaltenden ungünstigen Witterungsverhältnissen nur unbedeutend; außerdem hatten wir noch das Unglück zu beklagen, daß ein schlesischer Landmann, der im Uebermaße geistige Getränke genossen hatte, unfern der Stadt erfror. — In den Morgenstunden des 27. Februar wurden die Stadtbewohner durch Feuerlärm erschreckt. In einem der vielen lebensmüden Häuser des östlichen Stadttheiles war der Ruß in Brand gerathen; durch rechtzeitige Hilfe wurde jedoch die Gefahr bald beseitigt. Schon oft wurde jener Stadttheil, den wir spottweise „Kamtschatka" nennen, weil er fast nur aus baufälligen hölzernen Häusern und schmalen unsaubern Gassen besteht, mit Brandunglück bedroht, doch stets gelang es, die Flammen im Entstehen zu löschen. Es wäre zu wünschen, daß alle absolut inkurablen Häuser abgebrochen würden. — Der Fastnachtszeit wurden wir durch Bälle und Schlittenfahrten in genügendem Maße gerecht; wohl fehlte der Maskenball, doch dafür entschädigten die wandernden Maskengruppen des Purimfestes, das bei der hier überwiegend jüdischen Bevölkerung die christlichen Fastnachtsfreuden in Schatten stellt. Dem Humor geneigte jüdische Hausherren engagiren an den beiden Abenden des Festes Musikanten und gestatten den herumstreifenden Masken ein Tänzchen in ihren Wohnungen. — Seit dem 19. Februar erscheint hier im Verlage von J. Alexander ein Wochenblatt für Kempen, Schildberg, Grabow, Baranow, Mixstadt, Kobylogora und Umgegend, welches uns für den eingegangenen „Obrigkeitlichen Anzeiger" Ersatz leistet; es enthält nur obrigkeitliche Bekanntmachungen und Inserate, für welche der Raum einer gespaltenen Korpuszeile mit 1 Sgr. berechnet wird. — Durchschnitts-Marktpreise des vorigen Monats pro berliner Scheffel: Roggen 1 Thlr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr., Hafer 27 Sgr. 6 Pf., Kartoffeln 14 Sgr., Centner Heu 25 Sgr., Schock Stroh 4 Thlr.

Großbritannien.

London, 8. März. [Tagesbericht.] Der Herzog und die Herzogin von Aumale brachten mehrere Tage der vorigen Woche in Buckinghamshire auf dem Gute von Baron Meyer Rothschild zu. — Vorgestern war bei Lady Palmerston Abendgesellschaft. Die meisten der fremden Gesandten waren erschienen, und die Salons waren so gedrängt voll wie in den Blüthentagen der Premierschaft des edlen Viscounts. Da Lady Palmerston ihre Soireen wie bisher an jedem Sonnabend hält, hat die Gemahlin des jetzigen Premiers, Gräfin Derby, die ihrigen auf Mittwoch festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 8. März. Dem Vernehmen nach wird die Broschüre über England, von der die „Kölnische Zeitung" zuerst sprach, bereits morgen erscheinen. Dieselbe ist von La Gueronnière redigirt und von einer höchsten Person inspirirt; sie soll jedoch keineswegs feindlich gegen England abgefaßt sein. Die heutige „Patrie" läßt auch auf friedfertige Gesinnungen schließen. Derselben zufolge sind die Diskussionen der fremden Presse über das Sein oder Nichtsein der Depesche Lord Malmesbury's, über den Empfang, den man derselben bereitet, 2c. ganz nutzlos. „Die Aenderung des Ministeriums in England — sagt sie — „müßte die Lage auf irgend eine Weise geändert haben, um diesen Dissertationen einen Werth zu geben. Wir wissen aber, daß dieses nicht der Fall ist. Das neue englische Kabinet hat die nämlichen Prinzipien, die nämlichen Gesinnungen, in so fern sie Frankreich betreffen, wie das vorige." Was die Frage betreffe, so sei diese die nämliche geblieben und müsse die nämliche Lösung finden. Die Form, unter welcher diese Lösung werde vorgelegt werden, sei ohne Bedeutung. Die „Patrie" theilt deßhalb die allgemeine Ungeduld nicht, und sie erwartet mit Vertrauen die Beschlüsse des englischen Kabinets, die dasselbe am verträglichsten mit den Interessen der Allianz, den Prinzipien der Gerechtigkeit und dem besonderen Charakter der englischen Gesetzgebung halte. — Die Beziehungen zwischen Neapel und Sardinien werden immer schroffer und die sardinische Regierung ist fest ent-

schlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Zurückgabe des Cagliari zu verfolgen.

Heute empfing der Kaiser den Chef der siamesischen Gesandtschaft und deren höchste Beamte. Sie wurden in Hofwagen im Hotel du Louvre abgeholt. Diese Gesandtschaft selbst besteht aus 30 Personen. Ihr Chef trug ein seidenes, mit Blumen durchwebtes Gewand und eine kuppelartige Kopfbedeckung. Er ißt auf europäische Weise, d. h. er bedient sich der Messer und Gabeln. Er hat drei Köche, obgleich alle seine Mahlzeiten, so wie die seiner Dienerschaft, nur aus Schweinefleisch und Reis zusammengesetzt sind. Rohe Gemüse und Hummer gehören außerdem noch zu dem Küchenzettel der Gesandtschafts-Tafel. Die Siamesen selbst haben ein ziemlich gemeines Aussehen. Ihre Physiognomien sind nichts weniger als bedeutend. Ihre Hautfarbe ist ungefähr wie die der Indianer.

Der Schub im Präfektur-Personale, den der „Moniteur" gestern brachte, gilt nur für den Anfang einer umfassenderen Maßregel. Unter Anderem dringt, wie dem „Nord" versichert wird, der Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit darauf, daß in Tours, Toulouse und Nancy, also in drei Städten, wo die höheren Befehlshaber ihren Sitz haben, drei Generale zu Präfekten ernannt werden.

Eine Kommission ist ernannt worden, heißt es, um über die Neuorganisirung der obersten Polizei-Direktion ihr Votum abzugeben. Sie soll entscheiden, ob ein Ministerium zu errichten, ob die Polizei-Präfektur mit der Direktion der allgemeinen Sicherheit zu verschmelzen, oder ob Alles beim Alten zu belassen sei. — Noch immer herrscht in der Meinung gewöhnlich gut unterrichteter Kreise Ungewißheit über das Schicksal von Orsini. Noch zweifeln Viele an seiner Hinrichtung. (K. Z.)

— Einem Gerücht nach sucht man von Pierri und Rudio noch einige nachträgliche Geständnisse über den Zusammenhang des Attentats zu erlangen. Es ist sehr zu bezweifeln, daß dabei etwas herauskommt. Orsini ist, wie man jetzt erfährt, verheirathet und Vater von zwei Kindern. Seine Frau hat, einer telegraphischen Depesche zufolge, Italien verlassen und wird stündlich in London erwartet. — Der Zustand des Prinzen Jerome ist sehr bedenklich. Der Kaiser stattet seinem Oheim täglich einen Besuch ab.

[Die fünf Gewaltigen.] Unter fünf Gewaltige hat Louis Napoleon bekanntlich jetzt Frankreich vertheilt, fünf hat er auserwählt aus seinen Getreuesten und sie als militärische Oberbefehlshaber mit einer Gewalt bekleidet, wie sie wohl ohne Beispiel ist, selbst in der Geschichte der römischen Prokonsuln und der hispanischen Virey's. Als Louis Philipp von Orleans — er hatte den Titel eines Königs der Franzosen mit dem Exil-Inkognito eines Grafen von Neuilly vertauscht — in England von der Energie las, mit welcher General Cavaignac die Juni-Insurgenten zusammenkartätschte, sagte er leise: „So kann nur ein „anonymes" Gouvernement verfahren!" Der Satz, den der entthronte Bürgerkönig da aussprach, im Grunde falsch wie seine ganze Politik, hatte für ihn allerdings eine Wahrheit. Eine Usurpation hat nur, so lange sie noch anonym ist, rücksichtslose Energie, die Alles zerschmettert, was sich ihr in den Weg stellt. Die gegenwärtige Kaiser-Regierung in Frankreich beruft sich auf eine neue Legitimität, auf die Legitimität des Besitzes, und die fünf Gewaltigen, deren Diskretion sie das Schicksal der Nation übergiebt, sind keine Anonymitäten für die Welt, wie es Cavaignac im Jahre 1848 noch war. Wir wollen daraus den Schluß ziehen, daß Frankreich, trotz so drohender Formen, nicht jener furchtbaren Energie der Anonymität verfällt, die ihren blutigen Weg geht, ohne Unterschiede zu machen. Vielleicht bestärken uns in dieser Hoffnung die Mittheilungen, die wir im Stande sind, über das Leben der fünf Oberbefehlshaber des Kaiserreichs zu machen. Wir beginnen mit dem Jüngsten:

I. Bosquet.

Der Marschall des Kaiserreichs Peter Franz Joseph Bosquet ist 1810 zu Mont de Marsan geboren und Zögling der polytechnischen Schule i. J. 1829 geworden. Fälschlich wird behauptet, daß Bosquet während der Julischlacht 1830 eine hervorragende Rolle unter seinen Genossen gespielt; es ist das eine Erfindung derer, welche ihm durchaus republikanische Gesinnungen beilegen wollen. Bosquet hat sich eigentlich nie um Politik bekümmert, mag aber später in Cavaignac's Umgange, den er lange genoß, einige republikanische Ansichten angenommen haben. 1831 wurde Bosquet Artillerie-Lieutenant, 1833 Lieutenant; 1834 ging er nach Afrika, wurde 1839 Kapitän, 1841 bei Sidi-Sakhdar blessirt. Im folgenden Jahre trat er aus der Artillerie zur Infanterie über und wurde Kommandant des Bataillons der eingeborenen Jäger (tirailleurs indigènes), zu welchem Kommando ihn besonders die ungemeine Fertigkeit, mit welcher er arabisch schrieb und sprach, empfohlen haben mochte; Bosquet hat die arabische Sprache 6 Jahre hindurch aufs Gründlichste studirt. Im Jahre 1845 kam er als Oberst-Lieutenant in das 15. Regiment leichter Infanterie und wurde 1847 Oberst und Kommandeur des 53. Infanterie-Regiments; 1848 erst kehrte er nach Frankreich zurück und wurde zum Brigade-General ernannt. Doch schon in dem folgenden Jahre war er wieder in Algier, machte den Kabylien-Feldzug unter Saint-Arnaud mit, zeichnete sich sehr aus und wurde blessirt.

Während dieser Zeit war die französische Republik zu Ende gegangen, der Prinz-Präsident hatte im Dezember 1851 seinen Staatsstreich gemacht. Möglich, daß Bosquet das Schicksal seines Freundes Cavaignac und der anderen Kameraden von der afrikanischen Armee bedauert hat; es ist sogar anzunehmen, daß das der Fall gewesen; aber stärkere Proben der ihm so nachgerühmten republikanischen Gesinnung hat er auch bei dieser Gelegenheit nicht gegeben. Im J. 1853 wurde er General-Lieutenant und erhielt 1854 im Juli die 2. Division der Orient-Armee. Ihm verdanken die Russen zunächst ihre Niederlage in der Alma-Schlacht: Bosquet war es, der mit seiner Division und seiner ganzen Artillerie die Höhen erstieg, welche die Russen für unzugänglich gehalten hatten. Das war ein schöner Tag für Bosquet. Marschall Saint-Arnaud schrieb von ihm: „Der General Bosquet hat mit eben so viel Umsicht als Bravour manövrirt; diese Bewegung hat den Erfolg der Schlacht entschieden!" Ein Offizier von Bosquet's Generalstabe schildert die Erscheinung des Generals in der Schlacht: „Wie wüthend auch der Kampf toben mochte, es wurde kein Zeichen sichtbar in diesem marmorruhigen Antlitz, das einen Eindruck verrathen hätte; in dem furchtbarsten Kugelwetter blieb er ruhig und klug blickend und zugleich ermuthigend und freundlich." Solche Haltung in der Schlacht läßt die Begeisterung erklärlich finden, mit der man diesen General in der Orient-Armee liebte. Uebrigens war eigentlich Bosquet zum Oberbefehlshaber der Armee vor Sebastopol bestimmt für den Fall von Canrobert's Tod oder Abgang: Canrobert hatte bereits die Ordre Louis Napoleons; erst später wurde Pelissier gesendet. Auch ihre zweite große Niederlage im Orient-Kriege, bei Inkerman, verdanken die Russen hauptsächlich Bosquet: er erschien mit seinen Brigaden auf dem Kampfplatz und entriß den Russen den Sieg, den diese bereits über die Engländer erstritten. Das erkannte auch der greise Lord Raglan an, der nach der Schlacht zu ihm ritt, ihm die Hand reichte und mit großer Bewegung sprach: „Ich danke Ihnen im Namen Englands." Aus jener Schlacht erzählt man sich auch folgende Episode. Ein Garde-Regiment war in schwerer Noth und schien verloren; da rief Bosquet in arabischer Sprache den algierischen Tirailleurs zu: „Vorwärts meine Unwiderstehlichen, ihr Söhne des Feuers, drauf!" Wüthend sprangen die wilden Gesellen in die russischen Kolonnen, Bosquet aber sagte lächelnd: „Ce sont des panthères qui bondissent dans les buissons!" (Das springt wie Panther in den Busch.) Am 10. September beim Sturm auf den Malakoff wurde Bosquet in der rechten Seite so stark verwundet, daß er vom Kampfplatz getragen werden mußte. Am 18ten März 1856 wurde er zum Marschall des Kaiserreichs ernannt. Von den fünf großen Militär-Kommando's, unter die ganz Frankreich jetzt vertheilt worden, hat er das zu Toulouse erhalten. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 3. März. [Schließung der Militär-Akademie. — Banditen. — Verschwörer. — Diebe und Volksbefreier.] In meinem letzten Schreiben berichtete ich Ihnen über die in der Militär-Akademie vorgefallene Meuterei. Seitdem ist dieses Institut durch königliches Dekret aufgelöst worden und sieht einer Reorganisation entgegen. Um den neuen akademischen Körper besser bewältigen zu können, werden die Zöglinge vom erreichten 17. Jahre an nach den Bestimmungen des Rekrutirungsgesetzes der Armee einverleibt und unter die militärischen Strafgesetze gestellt. Nach den vom Kriegsminister Lamarmora auf eine Interpellation gegebenen Erklärungen war der Geist der Widerspenstigkeit und der gelockerten Disciplin hauptsächlich von dem elterlichen Hause her in die Anstalt eingezogen. Die Akademie wird schon binnen Monatsfrist wieder eröffnet werden. — Wie Sie schon wissen werden, war die Stadt Genua die letzte Zeit über der Tummelplatz einer Räuberbande, welche ihre Opfer in den gangbarsten Straßen der Stadt zumeist nach eingebrochener Nacht, oft aber auch am hellen lichten Tage anfiel, sie ausraubte und manchmal obendrein mit Dolchstichen mehr oder minder gefährlich verwundete. Nach einem von der Polizeibehörde mitgetheilten Register kamen an acht Abenden nicht weniger denn vierundzwanzig solcher Raub- und Mordanfälle vor, und es ist wahrscheinlich, daß viele den Behörden nicht einmal bekannt wurden. Es ist nicht zu verwundern, wenn unter solchen Umständen eine allgemeine Furcht sich der Bevölkerung bemächtigte, Niemand nach Sonnenuntergang mehr das Haus verlassen wollte und die Straßen schon frühzeitig sehr verödet waren. Gerade dadurch aber wurde den Banditen größerer Spielraum gelassen, und die Leute, welche in ihre Hände fielen, konnten um so wenigen auf Hilfe rechnen. Endlich ermannte sich die Bevölkerung selbst, und nach einer Verständigung des Kommandanten der Nationalgarde, General Bussetti, mit dem General-Intendanten übernahm die Nationalgarde den Sicherheitsdienst im Innern der Stadt von Sonnenuntergang an bis 1 Uhr Morgens. Acht Kompagnien, je eine von den acht Bataillonen, patrouillirten durch die Stadt in allen Richtungen, während so den eigentlichen Sicherheits-Agenten und der Gendarmerie mehr Spielraum für Handhabung der speziellen Polizei gelassen wurde. Dieses Mittel half und die Stadt ist wie durch einen Zauberschlag von diesem Banditenschwarm befreit. — In dem Prozeß der Verschwörung vom 29. Juni sind endlich die Verhöre der Angeschuldigten und der Zeugen geschlossen und der Staatsanwalt hat seine Anträge gestellt. Aus dem Resumé geht nichts Neues hervor, was nicht auch schon in der Anklage-Akte stand und was nicht schon durch die Blätter vorigen Jahres bekannt wäre. Letzter Zweck war „die Befreiung Italiens und Regierung desselben durch ein Oberhaupt ohne Exekutiv-Gewalten und ohne Krone." Gegen sieben der Angeklagten, nämlich gegen Moro, Richiardi, Sanguineti, Deoberti, Canepa, Banchero und G. Capurro wurde die Todesstrafe beantragt. Gegen 12 Angeklagte zog der Staatsanwalt die Anklage zurück. — Mit Beendigung des genueser Prozesses beginnt vor dem Appellhofe zu Lucca der Prozeß wegen des gleichzeitigen Aufstandsversuches zu Livorno. Der Angeklagten sind 25, sämmtlich in den Händen der Justiz. Mit Ausnahme eines einzigen sind sie alle aus Livorno. Sie gehören, wie die Verschworenen in Genua, zumeist den untersten Ständen an. Charckteristisch für den moralischen Höhepunkt dieser Volksbefreier ist es, daß die meisten schon wegen Diebstahls, Betrügereien, Ausstellung falscher Wechsel und ähnlicher Volksbeglückungen hinter Schloß und Riegel saßen. Die Anklage lautet: eine aufrührerische Bewegung zum Sturz der Regierung veranlaßt, verschiedene Militärs angefallen und entwaffnet zu haben, wobei acht schwer verwundet und drei getödtet wurden, einer der Letzteren mit 18 Wunden. Vorgerufene Zeugen sind 140, Vertheidiger 5. (N. Pr. Z.)

Berlin, 10. März. Die Börse eröffnete bei nicht ganz ungünstiger Stimmung. Die Angebote waren zurückhaltender, und manche Kaufanträge regten zu einer selbstständigen Thätigkeit in Spekulatationseffekten an und erzeugten dadurch eine im Allgemeinen feste Haltung. Das Bekanntwerden der Nachricht, daß die darmstädter Bank nur eine Dividende von 1 Prozent gewähren könne, rief dann eine Verstimmung hervor, die sich bald in verminderter Geschäftslust und einem zunehmenden Ausbieten zu erkennen gab. Im Wesentlicheu bewahrte die Börse diesen flaueren Charakter bis zum Schlusse, und nur für einzelne Eisenbahnaktien machte sich ein etwas gesteigerter Begehr gegen das Ende des Geschäfts erkennbar.

Die darmstädter waren von den Kreditaktien diejenigen, in welchen der Umsatz die meiste Ausdehnung hatte. Man hatte anfangs selbst 1% mehr (102½) gern bewilligt, auch 102¾ wurde mehrfach bezahlt. Der Cours drückte sich dann aber schnell auf 101¾, und nur erst am Schlusse wurde mit ⅛—¼ über demselben gehandelt. Die Börse mußte sich mit Recht sagen, daß der niedrige Dividendensatz in dem gegenwärtigen Coursstande bereits seine Würdigung erhalten habe. Oesterr. Kreditaktien erhielten sich zwar auf einem höheren Stande, obschon der um 2% höhere Cours von 127¾ nur ganz zu Anfange zu bedingen war. Gegen Ende waren wieder zu 127½ Käufer, vorübergehend war nur 127¼ zu bedingen. (Von Wien wurde Kredit von heut Vormittag 263⅛ gemeldet). Lebhafter Begehr war für darmstädter Zettelbank-Aktien, die bis um ½% höher bis 91½ bezahlt wurden. Dessauer behaupteten sich bei schwachem Geschäft ¾% höher auf 52¾. Für Diskonto-Kommandit-Antheile blieb der gestrige Cours von 104½ auch heute zu bedingen und fehlten dazu Abgeber; Konsortiumsscheine gingen ¼% billiger mit 103½ um. Genfer wichen um ½% auf 61. Thüringen waren ¼% höher mit 79 in schwachem Handel, von schlesischen Bankantheilen blieb zum gestrigen Course von 87 Mehreres zu haben. Für berliner Handelsgesellschaft fehlten mit 85 auch heut Abgeber. Leipziger gingen bei einem kleinen Posten ½% auf 77 zurück; bremer um 1% auf 104. Preußische Bankantheile konnten heute den gestrigen Briefcours (137½) leicht bedingen. Weimarische hoben sich um ½% auf 101, preuß. Provinzialbanken blieben angeboten.

Eisenbahn-Aktien hatten, wie schon bemerkt, in mehreren Devisen heute am Ende der Börse eine etwas festere Haltung. Namentlich trat ganz am Schlusse für rheinische eine lebhaftere, wohl nicht immer ernstlich gemeinte Nachfrage ein. Jedenfalls wurden die Stamm-Aktien um noch ½% höher, bis 94 bezahlt, und blieben dazu auch Nehmer; Enkel dagegen waren nur 1% billiger, mit 86 anzubringen, während Kinder zu 89 nicht abgegeben wurden. Aachen-mastrichter stiegen um 1¾%, auf 48. Anhalter bezahlte man gleichfalls 1¾% höher, bis 122. Die geringe Mindereinnahme der Bahn kann schwerlich diese Steigerung motiviren, zumal wir zu der Annahme Grund haben, daß der Februar-Ausweis nicht blos die eigentlichen Betriebseinnahmen, sondern auch Pachterträge und dergl. in sich aufgenommen hat. Alte freiburger fanden wenigstens zu 110¼ heute Nehmer, für junge war nur 106¼ (¾% weniger) zu bedingen, zu beiden Coursen fehlten aber Verkäufer. Oberschlesische A und C hatten sich um ½%, auf 136½ gebessert, waren aber zuletzt dazu schwerer verkäuflich; Litt. B wurden bis um ½% billiger, mit 126⅛ abgegeben. Hamburger verloren ¼% (107) und blieben dazu Käufer. Potsdamer blieben ganz außer Verkehr, koseler behaupteten sich etwa auf dem gestrigen Course von 56½. Ruhrort-krefelder gaben um 1% im Course nach, und blieb selbst 91 nicht leicht zu bedingen; stettiner und stargard-posener fanden zu den letzten Coursen nicht mehr Käufer. Dagegen behaupteten sich köln-mindener auf 145½ fest und ohne Abgeber, tarnowitzer gingen ½% höher, auf 67. Bergisch-märkische waren ½ billiger, mit 80½ zu haben, Rhein-Nahe-Bahn sind auch mit 77½, also noch ½% herabgesetzt, nicht zu verkaufen. Brieg-neisser und magdeburg-wittenberger gingen um ½%, auf 66½ und 36½ zurück; wittenberger waren dazu nicht anzubringen.

Sämmtliche preußische Anleihen waren angetragen, nur die 4% blieb mit 95¼ gesucht. Staatsschuldscheine wichen auf 84¼, um ½%. Pommersche und 4% westpreußische Pfandbriefe waren angeboten, schlesische und 3½% westpreußische wurden ¼% höher bezahlt. Pommersche und posensche Rentenbriefe stellten sich fester und etwas höher. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 10. März 1858.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100½ B.
Staats-Anl. von 1850	4½	100½ bz.
dito 1852	4½	100½ bz.
dito 1853	4	95¼ G.
dito 1854	4½	100½ bz.
dito 1855	4½	100½ bz.
dito 1856	4½	100½ bz.
dito 1857	4½	100½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ bz.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85½ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	84½ B.
Pfandbr. Posensche	4	— — —
Pfandbr. dito	3½	85¾ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	86½ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92 bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	92 G.
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	91⅛ G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93½ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	93 B
Friedrichsd'or	—	113⅛ bz.
Louisd'or	—	109½ bz.
Goldkronen	—	9. 4½ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	79¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	104½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	82¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	107¾ G.
dito 5. Anleihe	5	102¼ B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	86 B.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	21¼ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ B.
Baden 35 Fl.	—	29¼ B.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorf.	3½	82½ bz.
Aachen-Mastrichter	4	47 à 48 bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	69 bz.
Bergisch-Märkische.	4	80½ etw. bz. u. B.
dito Prior.	5	102 G.
dito II. Em.	5	102 G.
Berlin-Anhalter	4	122 bz.
dito Prior.	4	91½ G.
Berlin-Hamburger	4	107 G.
dito Prior.	4½	102¾ G.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Mgdb.	4	136½ bz.
dito Prior. A. B.	4	89½ G.
dito Lit. C.	4½	98¾ G.
dito Lit. D.	4½	98 B.
Berlin-Stettiner	4	116 etw. bz.
dito Prior.	4½	— — Ser. II. 86 G.
Breslau-Freiburger	4	110¼ G.
dito neueste	4	106¼ G.
Köln-Mindener	3½	145½ bz.
dito Prior.	4½	101½ B.
dito II. Em.	5	102 bz.
dito II. Em.	4	87 bz.
dito III. Em.	4	— — —
dito IV. Em.	4	86⅜ B.
Düsseldorf-Elberf.	4	— — —
Franz.St.-Eisenbahn.	5	195¾ à 194¾ bz. u. G.
dito Prior.	3	270 bz.
Ludwigsh.-Bexbach.	4	143½ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	193 G.
Magdeb.-Wittenb.	4	36½ B.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	93 B.
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	50 G.
Münster-Hammer	4	90 G.
Neisse-Brieger	4	66½ bz.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	91¾ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91½ G.
dito Pr. Ser. III.	4	90 bz.
dito Pr. Ser. IV.	5	102¼ G.
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	54¾ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	136½ bz.
dito B.	3½	126½ bz.
dito C.	—	136½ bz.
dito Prior. A.	4	90 G.
dito Prior. B.	3½	79 G.
dito Prior. D.	4	88¼ G.
dito Prior. E.	3½	77⅜ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	4	67 bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	62 bz.
dito Prior. I.	5	100 G.
dito Prior. II.	5	100 G.
Rheinische	4	93½ bz. u. G
dito (St.) Prior.	4	95½ G.
dito Prior.	4	86½ G.
dito v. St. gar.	3½	80½ B.
Ruhrort-Crefelder	3½	91 bz.
dito Prior. I.	4½	97 G.
dito Prior. II.	4	86 G.
dito Prior. III.	4½	94 B.
Russ. Staatsbahnen.	—	— — —
Stargard-Posener	3½	93½ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	— — —
Thüringer	4	121½ B.
dito Prior.	4½	99¾ bz.
dito III. Em.	4½	99¾ bz. IV. Sr. 96 bz.
Wilhelms-Bahn	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	138 bz.
Berl. Kassen-Verein	4	120 G.
Braunschw. Bank	4	108¼ etw. bz. u. B.
Weimarische Bank	4	101 etw. bz.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	85½ bz. u. B.
Thüringer „	4	79 bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	82 etw. bz. u. B.
„ Vereins-Bank	4	94¾ G.
Hannoversche „	4	99¾ G.
Bremer „	4	104 B.
Luxemburger „	4	85½ G.
Darmst. Zettelbank	4	91 à 91½ bz.
Darmst. (abgest.)	4	102¾, 101¾ bz. (i.D.)
dito Berechtigung	—	— — —
Leipz. Creditb.-Act.	4	77½ à 77 etw. bz. u. G.
Meininger „	4	85 B.
Coburger „	4	70½ B.
Dessauer „	4	52¾ à 53 bz.
Jassyer „	4	81¾ etw. à 82 b. u. G.
Oesterr. „	5	127¼, ¾, ¼ bz. u. G.
Genfer „	4	61½ etw. à 61 bz. u. G.
Disc.-Comm.-Anth.	4	104½ bz. (i D.)
Berl. Handels-Ges.	4	85 G.
Preuss. Handels-Ges.	4	80¾ G.
Schles. Bank-Verein	4	87 bz. u. B.
Minerva-Bergw.-Act.	5	78½ bz. (i.D.)
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	96⅜ u. ¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142⅞ G.
dito	2 M.	142½ bz
Hamburg	k. S.	151⅝ G.
dito	2 M.	151⅛ bz.
London	3 M.	6. 19½ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien 20 Fl.	2 M.	96¼ bz.
Augsburg	2 M.	102 G.
Breslau	—	— — —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	99⅛ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	98⅜ bz.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 10. März 1858. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1430 Br.* Berlinische 250 Br. Borussia — — Colonia 1020 Gl.* Elberfelder 200 Br.* Magdeburger 225 Gl.* Stettiner National- 107 Gl.* Schlesische 100 Br.* Leipziger 600 Br.* Rückversicherungs-Aktien: Aachener 400 Br.* Kölnische 103 Br.* Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 95 Br.* Hagelversicherungs-Aktien: Berliner — — Kölnische 98 Gl.* Magdeburger 52 Gl.* Ceres — — Fluß-Versicherungen: Berlin. Land- u. Wasser- 380 Br.* Agrippina 128 Gl.* Niederrheinische zu Wesel 210 Gl.* Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 150 Gl. (incl. Div.) Concordia (in Köln) 108 Gl. (incl. Divid.) Magdeburger 100 Br. (incl. Dividende). Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 112½ Br.* Mühlheim. Dampf-Schlepp- 110 Br.* Bergwerks-Aktien: Minerva 78½ bez.* Hörder Hütten-Verein 125 etw. bez.* Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 100 bezahlt.

* Die mit einem Stern versehenen Aktien werden incl. Dividende 1857 gehandelt.

Bei fortdauernder Geschäftsstille wurden einige Aktien, für welche sich Begehr zeigte, höher bezahlt, einige andere dagegen billiger erlassen und die Stimmung war im Allgemeinen eine gedrückte.

Berlin, 10. März. **Weizen** 50—64 Thlr., 90pfünd. weißer 63 Thlr. bezahlt. — **Roggen** loco 36¼—37 Thlr. bez., 90pfd. 37 Thlr. bez., März 35½ Thlr. bez. und Br., 35¼ Thlr. Gld., Frühjahr 35—35¼ Thlr. bez. und Br., 35 Thlr. Gld., Mai-Juni 35½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Juni-Juli 36¼ Thlr. bez. und Gld., 36½ Thlr. Br.

Hafer 28—32 Thlr., pr. Frühjahr 27½ Thlr. bez. und Br.

Gerste 34—39 Thlr.

Rüböl loco 11⅞ Thlr. bezahlt, März und März-April 11⅞ Thlr. bez., 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai 12 Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 12⅛—12 1/12 Thlr. bez., 12⅛ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., September-Oktober 12⅜—12⅓—12 5/12 Thlr. bezahlt, 12 5/12 Thlr. Br., 12⅓ Thlr. Gld.

Spiritus loco ohne Faß 17⅓ Thlr., März und März-April 17¼—17 7/24 Thlr. bezahlt, 17⅓ Thlr. Brief, 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17⅝—17 7/12 Thlr. bez., 17¾ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gld., Mai-Juni 18 1/12 Thlr. bez., 18⅛ Thlr. Br., 18 Thlr. Gld., Juni-Juli 18¾ Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Juli-August 19¼ Thlr. bezahlt und Gld., 19½ Thlr. Br.

Weizen fest. — Roggen loco und Termine bei stillem Geschäft matter und etwas billiger verkauft. — Rüböl bei geringem Umsatz Preise ohne wesentliche Aenderung. — Spiritus loco und Termine gut behauptet und im Werthe wenig verändert.

Stettin, 10. März. **Weizen** unverändert, loco gelber pr. 90pfd. 55 bis 58 Thlr. bez., 90pfd. pr. März 58½ Thlr. bez., 89/90pfd. gelber pr. Frühjahr 60 Thlr. Br., 59¾ Thlr. bezahlt.

Roggen matt, loco ohne Umsatz, 82pfd. pr. Frühjahr 33¾—33½ Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 34 Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 35½ Thlr. Br. und Gld.

Gerste und **Hafer** ohne Handel.

≏ **Breslau**, 11. März. [Produktenmarkt.] Unverändert in Preisen bei ziemlicher Kauflust, besonders für schöne Qualitäten Weizen, Zufuhren sehr mäßig. — Oelsaaten ohne Geschäft, da Offerten fehlen. — In Kleesaaten schwache Zufuhren, für beide Farben einige Kauflust, zu letzten Preisen. — Spiritus still, loco 6⅔, März 7 G.

Weißer Weizen 60—63—65—67 Sgr., gelber 60—62—64—66 Sgr. — Brenner-Weizen 48—50—52—54 Sgr. — Roggen 38—40—41—42 Sgr. — Gerste 35—37—39—41 Sgr. — Hafer 29—31—32—33 Sgr. — Kocherbsen 58—60—63—66 Sgr., Futtererbsen 48—50—52—54 Sgr., Wicken 54—56 bis 58—60 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Winterraps 100—104—106—108 Sgr., Winterrübsen 90—94—96 bis 98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rothe Kleesaat 13—13½—14—14¾ Thlr., weiße 15—16½—18 bis 19½ Thlr., Thymothee 11—11½—12—12½ Thlr. nach Qualität.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.